

# Martin Luther – die große Wende

## 1. Luther - ein Kind seiner Zeit

Wir müssen uns die Zeit damals richtig vor Augen führen: Luther wurde 1483 geboren. In diesem Jahr wurde auch Raffael (1483 – 1520) geboren. Leonardo de Vinci (1452 – 1519), Albrecht Dürer (1471 – 1528) und Michelangelo (1475 – 1564) waren Zeitgenossen Luthers. Als Luther 9 Jahre alt war, entdeckte Kolumbus (1451 – 1506) Amerika. Sechs Jahre später wurde der Seeweg nach Indien entdeckt. 1445 erfand Gutenberg (1400 – 1468) den Buchdruck, 38 Jahre vor Luther.

Zwei Feinde hatten die Menschen des christlichen Abendlandes zur Zeit Luthers: Zum einen die Pest und zum anderen die Türken. Und überall wurde Kritik an der bestehenden Kirche laut. Die einen wollten es nicht länger hinnehmen, dass man die Kirche als Gerichtsbarkeit über den Staat hatte. Andere sahen es nicht ein, dass soviel Geld von Deutschland nach Rom floss.

Der Humanismus sorgte für ein vermehrtes Beschäftigen mit den alten Sprachen. Reuchlin und Erasmus - Zeitgenossen Luthers - wirkten bahnbrechend im Blick auf die Erforschung der Bibel von den Ursprachen her. Und man merkte, dass es Widersprüche gab zwischen den Aussagen des Neuen Testaments und der Praxis der Kirche.

Und schließlich war der Ablasshandel ein Dorn im Auge vieler Menschen.

Die Menschen zur Zeit Luthers lebten von der Angst, von der Angst vor der Pest, vor den Türken und vielleicht am meisten von der Angst vor dem Fegefeuer. Die Hölle bereitete ihnen keine Kopfschmerzen. Denn man war davon überzeugt, dass man in den Himmel kam, wenn man vor dem Tod die Absolution eines Priesters empfing.

Kopfschmerzen bereitete das Fegefeuer. Denn dort - so lehrte die Kirche - müssen alle irdischen Sünden abgebußt werden. Wie lange man im Fegefeuer bleiben muss, hängt von der Art und Weise und der Fülle der Sünden ab.

Den Weg durchs Fegefeuer versuchte man durch den Ablass abzukürzen. Und auch heute noch gibt es in der katholischen Kirche den Ablass. Einmal die Treppe in San Giovanni in Rom hochgekniert bringt ca. 200 Jahre Ablass, denn jede Stufe bringt neun Jahre!

Zur Zeit Luthers wurde der Ablasshandel auf die Spitze getrieben. So konnten zum Beispiel die Reliquien in der Wittenberger Schlosskirche 1 902 202 Jahre und 275 Tage Ablass erwirken.

Und man konnte sich natürlich freikaufen. Das heißt: bare Münze gegen Sündenfreispruch! Luther soll einmal abfällig über den Ablasshandel gesagt haben: „Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt.“

Oder man versuchte, den Weg durchs Fegefeuer durch Wallfahrten, Heiligenverehrung, Totenmessen und vieles andere abzukürzen. Aber der Ablasshandel war wohl der einfachste Weg.

Die Kirche zur Zeit Luthers übte eine unheimliche Macht aus! Sie war ja sowohl geistlich als auch politisch die höchste Autorität auf Erden!

Die ganze Lehre zur Rettung des Menschen war auf Angst aufgebaut.

Zur Zeit Luthers und auch heute noch lehrt die katholische Kirche eine Erlösung aus Gnade; die aber nicht allein Gottes Werk ist, sondern das Mitwirken des Menschen erfordert.

Es gibt zwei Hauptrichtungen im Blick auf das Zusammenwirken von Gnade und menschlichem Verdienst!

So lehrte zum einen der Nominalismus, eine Richtung des Katholizismus: Erst durch gute Werke und tugendhaftes Leben schafft man die Voraussetzungen, so dass Gott einen erlösen kann. Von dieser Lehre war Luther durch sein Universitätsstudium geprägt! Eine wesentliche Bedingung um die Absolution - also den Freispruch seiner Sünden - durch einen Priester empfangen zu können, war die Beichte jeder begangenen Sünde in aufrichtiger Reue! Und das entscheidende Motiv war dabei die Liebe zu Gott.

Und zum anderen gab es noch die Lehre des Thomas von Aquin. Hier wird von einer zuvorkommenden Gnade gesprochen, bei der Gott den Anfang macht. So wird einem in der Taufe das Heil zugesprochen, und man muss nur noch gemäß der Kirche leben. Die Kirche arbeitete mit der Angst. Mit der Taufe war zwar der erste Schritt zur Rettung getan, doch wenn die anderen Taten - wie regelmäßiger Kirchgang, Beichte, Spenden usw. - nicht folgten, war der Traum vom Heil bald ausgeträumt!

Mit all diesen Gedanken schlägt sich auch ein Martin Luther herum. Im Kloster - als Mönch - versucht er einen gnädigen Gott zu finden. Luther ringt mit dem echten Katholizismus - nicht mit dem heuchlerischen, den es damals zu Genüge gab - Luther nimmt es ganz ernst und zerbricht fast daran!

Auf dem Konzil zu Trient (1545 – 1563) wurde in der „Rechtfertigungslehre“ erneut festgehalten, dass der Mensch nicht allein durch den Glauben gerettet wird.

© [http://www.unifr.ch/iso/de/lehre/downloads/westkirchen/trient\\_1547](http://www.unifr.ch/iso/de/lehre/downloads/westkirchen/trient_1547)

„Am 31. Oktober 2016 veranstalten Lutherischer Weltbund und die katholische Kirche das Internationale Reformationsgedenken. Eine historische Veranstaltung, die in der ganzen Welt verfolgt wurde. Geleitet wurde sie von Papst Franziskus, LWB-Präsident Younan und LWB-Generalsekretär Junge. Sie bestand aus zwei Teilen: Im Dom zu Lund fand eine liturgische Feier statt. Diese war eingebettet in eine öffentliche Veranstaltung mit breiter Beteiligung im Stadium in Malmö.

Die gemeinsame Feier des Lutherischen Weltbundes (LWB) und der Römisch-Katholischen Kirche hat die Bedeutung des bereits fünfzig Jahre andauernden ökumenischen Dialogs zwischen Katholiken und Lutheranern und den daraus erwachsenen gemeinsamen Gaben hervorgehoben. Das katholisch-lutherische Reformationsgedenken stellte die Themen Dank, Schuldbekennnis und die Verpflichtung zum gemeinsamen Zeugnis in den Mittelpunkt. Ziel war es, den Gaben der Reformation Ausdruck zu verleihen und für die Spaltung um Vergebung zu bitten, die von Christen beider Traditionen aufrecht erhalten wird.“

© <http://www.2017gemeinsam.de/index.php?id=226>

Am 31. Oktober 1999 wurde in Augsburg die «Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre» vom Lutherischen Weltbund und der Katholischen Kirche unterzeichnet. An diesem zentralen Streitpunkt der Reformationszeit konnte ein grundsätzlicher Konsens festgestellt werden: «Gemeinsam bekennen wir: allein aus Gnade im Glauben an die Heilstat Christi, nicht auf Grund unseres Verdienstes, werden wir von Gott angenommen und empfangen den Heiligen Geist, der unsere Herzen erneuert und uns befähigt und aufruft zu guten Werken.» (GE 15)

© <http://www.unifr.ch/iso/de/lehre/downloads/westkirchen/gemeinsame-erklaerung-1999>

© <http://www.augsburg-evangelisch.de/gemeinsame-erklaerung-zur-rechtfertigungslehre>

© [http://www.theologische-links.de/downloads/oekumene/gemeinsame\\_erklaerung\\_10\\_jahre\\_kritik.html](http://www.theologische-links.de/downloads/oekumene/gemeinsame_erklaerung_10_jahre_kritik.html)

## **2. Luther - und sein Turmerlebnis**

Eines Tages - entweder im Herbst des Jahres 1515, oder im Frühjahr des Jahres 1516 - entdeckt Luther das Evangelium!

Luthers Turmerlebnis, so genannt nach dem Turm des Wittenberger Klosters, in dem Luthers Zimmer lag, ist zeitlich nicht ganz genau zu datieren. Das Grübeln über Psalm 71 - nach einer anderen Verszählung Psalm 70 -, der in den Selbstaussagen Luthers über sein Turmerlebnis mehrfach aufklingt, mag ihn als den fabelhaften Bibelkenner, der er damals schon war, zu Römer 1, Vers 17 und Römer 3 geführt haben. Römer 1, Vers 17 (Luther 1984): *Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht (Habakuk 2,4): »Der Gerechte wird aus Glauben leben.«*

Römer 3, Vers 21 bis Vers 24 (Luther 1984): *Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten. Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben. Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.*

Luther macht hier eine Entdeckung, die sein weiteres Leben und nicht nur seins, entscheidend beeinflusst. Luther schreibt: „Ich wollte auf jeden Fall herausbekommen, was Paulus meint! Da endlich: Gott erbarmte sich. Nach tage und nächtelangem Nachsinnen kam es mir! Ich entdeckte, wie die Worte miteinander zusammenhingen und wie sie deshalb verstanden werden mussten. Die Gerechtigkeit Gottes wird im Evangelium offenbar, wie geschrieben steht. ‚Wer gerecht ist, der lebt aus dem Glauben!‘ Jetzt verstand ich, was Gerechtigkeit Gottes heißt: Sie ist das Geschenk, das den Menschen gerecht macht, deshalb kann er im Glauben an Gott leben. Und genau dieser verborgene Zusammenhang wird im Evangelium offenbar.“

© <https://www.uni-due.de/~gev020/courses/course-stuff/luther-roem1.htm>

© [http://shelx.uni-ac.gwdg.de/~rherbst/eimer/html/Re12EA\\_aus/Freiheit/Luther\\_reformat\\_Entdeckung.pdf](http://shelx.uni-ac.gwdg.de/~rherbst/eimer/html/Re12EA_aus/Freiheit/Luther_reformat_Entdeckung.pdf)

Luther erfasst die Gerechtigkeit Gottes ganz neu. Gottes Gerechtigkeit, das ist nicht nur die Qualität, die Gott zu eigen ist, sondern auch die Eigenschaft, die er einem anderen verleiht. Kaum ist ihm das hier aufgegangen, da fallen ihm weitere biblische Beispiele ein, die anders zu verstehen sind: Liebe Gottes, die Liebe, die Gott einem Menschen schenkt, usw.

Nun versteht Luther auch die Gerechtigkeit Gottes nicht mehr als Krönung eigenen Ringens, oder eigenen Tuns, sondern als reines Geschenk, das Gott gibt. Es gibt nur den Weg von Gott zum Menschen, der Christus heißt. Das ist Luthers neue und befreiende Einsicht.

### **3. Luther - bricht mit der Tradition**

Diese neue Einsicht, dass man allein aus Gnaden und nicht aus Werken selig wird, forderte von Luther schon bald den Bruch mit der Tradition!

Der Ablasshandel war der neu gewonnenen Erkenntnis Luthers geradezu ein Schlag ins Gesicht. Er hat erkannt, dass man nur allein aus Gnade selig wird und muss nun feststellen, dass die Kirche - der er ja dient - eigentlich eine fatale Irrlehre predigt. 1514 hatte der Papst einen Ablass erneuert, der von seinem Vorgänger für den Neubau der Peterskirche ausgeschrieben war. Die größte Kirche der Welt - der Petersdom in Rom - sollte mit Ablässen finanziert werden. Johann Tetzel war diesbezüglich unterwegs. Luther bekommt zu Ohren, dass Tetzel, ein Prediger mit päpstlicher Vollmacht und Autorität ungeheure Dinge predigt. So muss Luther folgendes hören: „Das rote Kreuz, das auf einer Fahne mit dem päpstlichen Wappen in den Kirchen zu sehen war, in denen das Ablassgeschäft betrieben wurde, sei soviel wert wie das Kreuz Christi.“

Oder: „Der Freispruch durch den Ablass sei genau das Gnadenmittel, das den Menschen, den Frieden mit Gott, die zuverlässige Rettung seines Lebens ermöglicht.“

© D. Bernhard Rogge, Illustrierte Geschichte der Reformation in Deutschland, Seite 70

Luther erkennt, dass der Ablasshandel weder von der Schrift noch von der Tradition der Kirche noch von der Vernunft her begründet werden kann, sondern vielmehr die Menschen in ihrer Sünde bestärkt und ihre Gedanken letztlich von Christus und von der Vergebung Gottes ablenkt!

An diesem Punkt steht Luthers Theologie in völligem Gegensatz zur Kirche. Der Papst beansprucht die Vollmacht, die Tore zur Hölle schließen und den Zugang zum Paradies gewähren zu können. Diese Vollmacht wird nun von einem unbekanntem Mönch in Frage gestellt, indem Luther vor 499 Jahren die 95 Thesen zu Wittenberg an die Schlosskirche schlägt.

Die Zeitgenossen Luthers merken sofort, dass er den wunden Punkt der kirchlichen Hierarchie wie auch des gewöhnlichen kirchlichen Lebens getroffen hat.

Eigentlich wollte Luther mit seinem Thesenanschlag weder einen Umsturz vorbereiten noch eine evangelische Kirche gründen, sondern lediglich zum Nachdenken anregen. Es war damals üblich, mit Hilfe von Thesenanschlägen zu diskutieren. Doch diese 95 Thesen schlugen ein wie eine Bombe! Sie wurden übersetzt, vervielfältigt und verteilt. Ein paar Auszüge aus den 95 Thesen:

Thesen 10 und 11: „Die Priester handeln unverständlich und übel, welche die sterbenden Menschen Bußen, welche durch Kirchensatzungen auferlegt werden, ins Fegefeuer sparen - Dieses Unkraut von Verwandlung der Kirchenstrafe in die Strafe des Fegefeuers scheint entstanden zu sein, da die Bischhöfe schliefen!“

These 50: „Man soll die Christen lehren, dass der Papst, so er wüsste der Ablassprediger Schinderei, lieber wollte das St. Peters Münster zu Pulver verbrannt würde, denn das es sollte mit Haut, Fleisch und Bein seiner Schafe erbaut sein.“

These 52: „Durch Ablassbriefe vertrauen selig zu werden, ist nichtig und erlogen Ding, wenn selbst der Papst dafür seine Seele zum Pfände setzen wollte.“

© D. Bernhard Rogge, Illustrierte Geschichte der Reformation in Deutschland, Seite 72 und 75

© [https://www.ekd.de/glauben/95\\_thesen.html](https://www.ekd.de/glauben/95_thesen.html)

Soweit ein kleiner Auszug aus den 95 Thesen!

Es kam zur Anzeige beim Papst. Ein Jahr später wurde Luther aufgefordert, von einem Gesandten des Papstes zu widerrufen, und er lehnte ab.

1519 kam es in Leipzig zum Streitgespräch zwischen dem Theologen Eck und Luther. Eck erreichte, dass Luther in Rom verurteilt und ihm der päpstliche Bann angedroht wurde. Luther verbrannte die Urkunde öffentlich.

Eigentlich wollte Luther mit seinem Thesenanschlag nichts weiter, als eine Diskussion über den Ablasshandel in Gang bringen! Aber dadurch entstand die Reformation.

Luther hätte um des lieben Friedens willen widerrufen können, und es wäre für ihn sicherlich einfacher gewesen. Denn er hatte die ganze Kirche mit dem Papst an der Spitze gegen sich. Luther wurde exkommuniziert, das heißt verdammt. Luther war weder bereit zu widerrufen, noch hätte er dies mit gutem Gewissen tun können. Er beginnt zu schreiben. Es entstehen Schriften wie:

- An den Adel
- Von der babylonischen Gefangenschaft
- Von der Freiheit eines Christenmenschen

Diese drei Schriften werden als die Hauptschriften der lutherischen Reformation bezeichnet. Zu widerrufen wäre für Luther in jedem Fall einfacher gewesen. Vor der mächtigsten und einflussreichsten Versammlung der damaligen Welt - auf dem Reichstag zu Worms - hält Luther eine Rede. Er schließt: „Mein Gewissen ist gefangen in Gottes Wort, widerrufen kann und will ich nicht, da gegen das Gewissen zu handeln weder ungefährlich noch ehrenhaft ist. Gott helfe mir. Amen.“

Es wird überliefert, dass Luther noch gesagt haben soll: „Hier stehe ich und kann nicht anders!“ Das Resultat: Luther wird für vogelfrei erklärt! Das Ende der Reformation scheint gekommen. Luther muss sich auf der Wartburg versteckt halten. In dieser Zeit fängt er an, das Neue Testament und später auch das Alte Testament zu übersetzen.

Der erste Sieg wird im Jahre 1526 auf dem Reichstag in Speyer sichtbar und von da an geht es - zwar nicht leichtfüßig - aber doch mit sicheren Schritten weiter.

Luther brach mit der Tradition seiner Kirche. Er erkannte durch das Studium der Bibel, dass seine Kirche etwas anderes verkündigt, als die Schrift sagt.

Die Folgen seines Aufbegehrens: Kampf. Harter, schwerer Kampf. Am 1. Juli 1523 kam es in Brüssel zur Verbrennung der ersten Märtyrer der Reformation.

Zum anderen war es ein lohnender Kampf! 1532 wurde den Protestanten zum ersten Male - wenn auch nur begrenzte Zeit - Duldung zugestanden.

Aber auch die katholische Kirche reagierte auf die Reformation. So wurde auf dem Konzil zu Trient (1545 – 1563) folgendes von katholischer Seite beschlossen:

- die alttestamentlichen Apokryphen gelten als zur Bibel gehörend
- die Bibel und die Überlieferung der Kirche gelten als gleichwertig
- die Kirche ist die alleinmaßgebende Auslegerin der Schrift

Ebenso wurden die Dogmen von der Erbsünde, der Rechtfertigung und den Sakramenten im Gegensatz zu den Protestanten festgehalten.

© <http://www.museeprotestant.org/de/notice/die-katholische-reform-oder-gegenreformation/>

Am 25. November 2013 würdigte Papst Franziskus die Bedeutung des Konzils von Trient. „Papst Franziskus hat an die Bedeutung des Konzils von Trient in der Kirchengeschichte erinnert. ...

Die Konzilsväter in Trient hätten den katholischen Glauben gut erklärt und damit „für seine bessere Verbreitung gesorgt“. Inspiriert vom Heiligen Geist seien sie „nicht nur um das Hüten des Glaubensschatzes besorgt“ gewesen, sondern hätten sich auch seine „klarere Vermittlung“ angelegen sein lassen.“

© <http://www.kath.net/news/43845Papst>

Luther erkannte aufgrund seines Bibelstudiums drei wesentliche Dinge:

- zum einen die alleinige Autorität der Schrift
- zum anderen das man allein aus Glauben selig wird
- und zum dritten das allgemeine Priestertum

Oder uns vielleicht besser vertraut als die „vier Soli“:

- allein Christus (Solus Christus)
- allein die Schrift (Sola Scriptura)
- allein der Glaube (Sola Fide)
- allein die Gnade (Sola Gratia)

#### **4. Luther - als Vorbild**

Vielleicht fragt sich der eine oder andere jetzt was das alles soll? Das mit Luther ist ja alles schön und gut, und es ist sicherlich auch die Zeit über die Reformation einmal nachzudenken - nur was hab ich mit Luther zu tun?

Es geht nicht darum, dass wir Luther verehren, ihn womöglich noch auf einen Sockel stellen, denn das wollte Luther auf keinen Fall. In einer Anmerkung zu 1. Korinther 1, Vers 13 schreibt er: „Ich bitte man wollte von meinem Namen schweigen, und sich nicht lutherisch, sondern Christ nennen.

Was ist Luther? Ist doch die Lehre nicht mein! So bin ich auch für niemand gekreuzigt. Paulus wollte es nicht leiden, dass sich die Christen paulisch oder petrisc nannten. Wie käme ich armer, stinkender Madensack denn dazu, dass man die Kinder Christi nach meinem heillosen Namen nennen sollte? Nicht also, liebe Freunde, lasst uns die parteiischen Namen tilgen und Christen heißen nach dem, dessen Lehre wir haben. Ich bin und will keines Menschen Meister sein, allein Christus ist unser Meister!“

© <http://www.dekanat-gunzenhausen.de/index.php?id=8501.69>

Im Hebräerbrief 13, Vers 7 können wir lesen (Luther 1984): *Gedenkt an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schaut an und folgt ihrem Glauben nach.*

Meines Erachtens ist Martin Luther einer dieser Lehrer. Er kann uns ein Vorbild sein. Wenn er nicht mit der unbiblischen Tradition seiner Kirche gebrochen hätte, dann würde vermutlich keiner von uns heute hier sitzen. Dann würde es weder die evangelische Kirche geben noch sonst eine evangelische Freikirche. Sicher ist das nicht Martin Luthers Verdienst. Gott hat ihn in einer wunderbaren Art und Weise gebraucht. Richtig ist auch, dass auch ein Martin Luther nicht in allem den Durchblick hatte und wir manches nicht so sehen können wie er. Bei seinen Aussagen zu den Juden und den Bauern können wir sogar richtige Bauchschmerzen bekommen.

Aber dennoch war Luther ein konsequenter Christ. Er trat für die Wahrheit ein, auch wenn ihn das Kopf und Kragen hätte kosten können. Ich wünsche mir diese Konsequenz eines Martin Luthers. Ich wünsche uns, dass wir wie er und wie andere im Reich Gottes so über der Bibel sitzen können, tage- und nächtelang.

Wenn die Bibel nicht die alleinige Autorität ist, wenn das Neue Testament, vielleicht sogar Dinge beschreibt, die heute nicht mehr erfahrbar oder umsetzbar sein sollten, dann sind wir doch nichts weiter als ein verstaubter Verein, der vergangenen Illusionen nachhängt und dem das Leben fehlt.

Konsequenterweise hat Luther auch den Satz geprägt: „ecclesia semper reformanda“. Kirche ist immer neu zu reformieren. Dabei geht es um die zweifache und alles entscheidende Frage:

- Ist das, was wir tun, biblisch verankert?
- Verstehen die heutigen Menschen was wir sagen und tun? Wo wir diese beiden alles entscheidenden Fragen aus unseren Gemeinden ausklammern, ist „der Tod im Topf“ vorprogrammiert.